

kommt aus dem dichten Walde in die Gärten, aber freilich ohne den flötenden Gesang, den sie im Sommer hören läßt. Raben und Elstern vergessen ebenfalls ihre sonstige Vorsicht und bleiben oft in geringer Entfernung vor Menschen sitzen. Ich möchte aber dann keine von ihnen töden oder fangen. Denn dem Hungrigen soll man sein Brod brechen, nicht in seiner Noth Eschlingen legen.

41. Die Nachtigall.

(Brief an einen Freund.)

Du hast Dich oft beklagt, daß es in Eurer Gegend keine Nachtigallen gebe, und daß Du darum noch nicht dazu habest gelangen können, diese vorzüglichste aller deutschen Sängerrinnen kennen zu lernen. Jetzt ist die Zeit, wo Du hier die herrlichste Gelegenheit hättest, diese Bekanntschaft zu machen. Denn in dem fürstlichen Garten, dessen Gebüsch einen Lieblingsaufenthalt dieser Nachtsängerinnen zu bilden scheinen, und wo sie auf das sorgfältigste geschützt werden, flötet seit vierzehn Tagen immer eine lieblicher als die andere. Ich schätze die Anzahl sämmtlicher Nachtigallen auf 5—6 Pärchen. Und diese wetteifern nun in schmach tenden und gedehnten Tönen und in schmetternden Trillern, wovon Du keine Vorstellung hast. Es ist nur zu bewundern, wie ein so kleines Vögelchen (sie ist nämlich nicht länger, als ein Sperling und nicht so dick) so durchbringende und so anhaltende Töne aus seiner Kehle hervorbringen kann! Eine menschliche Lunge hielte es nicht aus. Man sagt aber auch wirklich, daß Nachtigallen, von Eifersucht getrieben, sich schon die Lunge zersprengt hätten. Jedenfalls scheut die Nachtigall nicht die Nähe der Menschen, sondern scheint desto eifriger zu singen, wenn sich Zuhörer in ihrer Nähe befinden. Sie sitzt dabei gemeinlich auf einem nicht allzu hohen Baumast und keineswegs immer so verborgen, daß man ihr graues Gefieder nicht sehen könnte. Ueberhaupt ist sie dreister als die meisten anderen Singvögel, aber zu ihrem Verderben, denn ihre Zuversicht lockt sie oft genug in Garne. Jedoch nur einmal. Entwischt sie das erste Mal glücklich, so geht sie zum zweiten Male nicht in die Falle. Der hiesige Gärtner hat mir erzählt, er habe darum schon mannigmal Nachtigallen mit Mehlwürmern in eine Grube gelockt, und wenn die Klappe zugefallen sei, dieselben eine Zeit lang gefangen gehalten, damit sie künftig vorsichtiger würden, und nicht anderen weniger ehrlichen Vogelfängern in die Hände fielen. Wären nur die unvorsichtigen Menschen auch so leicht zu bessern!

Du hast vielleicht auch schon gehört, die Nachtigallen fangen lateinisch. Wenn Dies heißen soll, ihr Gesang sei künstlicher als der anderer Vögel und stehe gegen denselben ebenso ab wie das Lateinische gegen das Deutsche, so muß ich beistimmen. Denn denke nur, welche Reihe von Sylben ein solches Vögelchen hervorflötet. Ich habe mir es neulich aufgeschrieben, und folgende zu Papier gebracht: *Tiuu, tiuu, tiuu, tiuu; Spe tin, zqua, i ii quattircha quati; Quorror pipi; Tioh tioh tioh tio tir; ziah ziah ziah quoti; Quutio quutio quutio quutio u. s. w.* Das laut doch lateinisch genug, und ich glaube es lernt sich noch weit schwerer als lateinische Wörter.